

Andreas Zick

Psychologie der Akkulturation

Andreas Zick

# Psychologie der Akkulturation

Neufassung eines  
Forschungsbereiches



**VS VERLAG FÜR SOZIALWISSENSCHAFTEN**

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über  
<<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

1. Auflage 2010

Alle Rechte vorbehalten

© VS Verlag für Sozialwissenschaften | GWV Fachverlage GmbH, Wiesbaden 2010

Lektorat: Kea S. Brahm

VS Verlag für Sozialwissenschaften ist Teil der Fachverlagsgruppe Springer Science+Business Media.  
[www.vs-verlag.de](http://www.vs-verlag.de)



Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Umschlaggestaltung: KünkelLopka Medienentwicklung, Heidelberg

Druck und buchbinderische Verarbeitung: Rosch-Buch, Scheßlitz

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Printed in Germany

ISBN 978-3-531-16828-9

# Inhalt

<b>Abbildungsverzeichnis.....</b>	<b>9</b>
<b>Tabellenverzeichnis .....</b>	<b>13</b>
<b>Boxenverzeichnis.....</b>	<b>15</b>
<b>Vorwort.....</b>	<b>17</b>
<b>1. Es beginnt mit Wanderung – Einleitung, erste Perspektiven und Argumentationslinie.....</b>	<b>19</b>
1.1 Grundfragen und -ziele der Akkulturationsforschung.....	24
1.2 Gliederung .....	28
<b>2. Die Grundkonzepte Akkulturation, Adaptation, Assimilation und Kultur.....</b>	<b>31</b>
2.1 Akkulturation.....	33
2.1.1 Konzeptualisierung in der Akkulturations- und Migrations- forschung .....	34
2.1.2 Kritik der bisherigen Konzeptualisierung und ein Reformulierungsvorschlag.....	47
2.2 Assimilation, Integration und Akkulturation.....	55
2.2.1 Akkulturation und Assimilation.....	56
2.2.2 Akkulturation und Integration .....	62
2.3 Anpassung und Adaptation.....	64
2.3.1 Konzepte und Facetten der Adaptation.....	64
2.3.2 Einflussfaktoren und Konsequenzen der Adaptation.....	71
2.3.3 Neuformulierung des Adaptationskonzepts.....	72
2.3.4 Unterscheidung zwischen Adaptation und Akkulturation .....	74
2.4 Kultur .....	75
2.4.1 Kultur aus Sicht der Akkulturationsforschung .....	76
2.4.2 Ein Vorschlag für die (Neu)konzeptualisierung von Kultur .....	85
2.5 Zusammenfassende sozialpsychologische Konzeptualisierung von Akkulturation .....	88
<b>3. Theorien und Modelle der Akkulturation – eine erste Systematisierung.....</b>	<b>95</b>
3.1 Ausgangsperspektive: emisch, umfassend, interdisziplinär .....	95
3.2 Mega-Modelle zur Systematisierung .....	98
3.3 (Einfache) Systematisierungsversuche von Forschungsansätzen .....	105
3.4 Systematisierung der Forschung anhand von Übersichtsliteratur .....	113
3.5 Kurzes Resümee zu den bestehenden Systematisierungsvorschlägen .....	114
3.6 Eine neue Systematik der Akkulturationsforschung .....	116

3.6.1	Kriterien zur Systematisierung der Forschung .....	116
3.6.2	Einführung in eine Systematik der Akkulturationsforschung und erste Synthese in Grundannahmen .....	120
3.6.3	Die neue Systematik der Akkulturationsforschung.....	124
<b>4.</b>	<b>Psychologie des Akkulturationsprozesses .....</b>	<b>135</b>
4.1	Akkulturation als Entfremdung.....	138
4.2	Akkulturation als Identitätsprozess.....	145
4.2.1	Akkulturation als Einbindung in die dominante Mehrheitsgesellschaft – einfache Identitätsmodelle.....	147
4.2.2	Unidirektionale Entwicklungsmodelle der Ethnizität und Identität ..	154
4.2.3	Resümee zu den unidirektionalen Identitätsmodellen.....	159
4.2.4	Akkulturation als mehrdimensionaler Verortungsprozess .....	162
4.2.5	Dynamik von Identität und Akkulturation in den Prozessmodellen der Identität .....	168
4.3	Prozesse einer komplexen stufen- und phasenweisen Umweltaneignung..	177
4.3.1	Stufen und Phasenmodelle der Akkulturation .....	178
4.3.2	Resümee zu den mehrdimensionalen Stufen- und Phasenmodellen.	186
4.4	Kultur-Schock und Akkulturation.....	188
4.5	Akkulturation als Prozess der Stressverarbeitung und -bewältigung .....	198
4.5.1	Komplexe Stressfaktorenmodelle - oder auch Rahmenmodelle der Akkulturationsanalyse.....	199
4.5.2	Resümee zu den komplexen Faktorenmodellen .....	225
4.5.3	Akkulturation als Bewältigung von Stress .....	229
4.5.4	Akkulturation als Prozess der Bewältigung von Angst, Unsicherheit und Bedrohung .....	244
4.5.5	Adaptation und Kontrolle.....	251
4.5.6	Resümee zu den Schock- und Stresstheorien .....	253
4.6	Akkulturation als Lernprozess.....	256
4.6.1	Spezifische Lernmodelle.....	256
4.6.2	Resümee zu den Lernmodellen.....	258
4.7	Akkulturation als kommunikativer Aushandlungsprozess .....	262
4.7.1	Ausgewählte Kommunikationstheorie der Akkulturation.....	263
4.7.2	Resümee zu den Kommunikationstheorien .....	288
4.8	Akkulturation als Prozess der Herstellung von sozialen Netzen.....	291
4.8.1	Netzwerktheorien der Akkulturation.....	292
4.8.2	Resümee zu den Netzwerktheorien.....	295
4.9	Akkulturation als Gruppenprozess .....	297
4.9.1	Gruppentheorien der Akkulturation .....	298
4.9.2	Resümee zu den Gruppen-Modellen des Akkulturationsprozesses..	305
4.10	Der Prozess der Re-Akkulturation.....	306
4.10.1	Rückkehrmodelle der Akkulturation.....	309
4.10.2	Resümee zu den Rückkehr-Modellen.....	316
4.11	Resümee zur psychologischen Prozessforschung.....	318
4.11.1	Ein summarisches Bild über die Psychologie des Akkulturationsprozesses.....	318

4.11.2	Zur Methodologie (der psychologischen Prozessforschung) .....	327
<b>5.</b>	<b>Sozialwissenschaftliche Theorien des Akkulturationsprozesses .....</b>	<b>333</b>
5.1	Einleitung und Grundperspektiven.....	333
5.2	Fremdheit, Marginalität und Akkulturation – die frühen Ansätze.....	335
5.2.1	Frühe sozialwissenschaftliche Fremdheits- und Marginalisierungstheorien .....	336
5.2.2	Resümee zu den frühe sozialwissenschaftliche Prozesstheorien der Fremdheit und Marginalisierung .....	338
5.3	Akkulturation als stufenweiser Prozess der Assimilation an die dominante Mehrheitskultur .....	339
5.3.1	Frühe Stufenmodelle der Assimilation.....	340
5.3.2	Die deutschsprachige Migrationsforschung als Akkulturationsforschung .....	353
5.3.3	Zwischenresümee zu den Prozess-Stufen-Theorien der Assimilation .....	376
5.4	Identität .....	379
5.4.1	Sozialwissenschaftliche Prozessmodelle der Identität.....	379
5.4.2	Resümee zu den sozialwissenschaftlichen Prozessmodelle der Identität .....	381
5.5	Etablierte, Außenseiter, Akkulturation und Raum – der interaktionistische Ansatz von Elias und Scotson.....	381
5.6	Akkulturation, Sozialisation und Netzwerke.....	384
5.6.1	Akkulturationstheorien der Sozialisation in Netzwerken.....	384
5.6.2	Resümee zu den Prozesstheorien der Sozialisation und Netzwerke .....	385
5.7	Akkulturation als biographisches Konstruktionsphänomen.....	386
5.8	Akkulturation als Prozess der Integration und Desintegration .....	389
5.9	Resümee zu den sozialwissenschaftlichen Prozessmodellen .....	400
5.10	Von den Prozess- zu den Strukturtheorien .....	407
<b>6.</b>	<b>Strukturtheorien der psychologischen Akkulturationsforschung.....</b>	<b>409</b>
6.1	Die akkulturierende Persönlichkeit .....	410
6.2	Identität als struktureller Faktor und Akkulturation.....	418
6.2.1	Identifikation mit einer Kultur und Akkulturation .....	420
6.2.2	Bikulturelle und mehrdimensionale Identifikation und Akkulturation .....	427
6.2.3	Identität und kultureller Übergang .....	437
6.2.4	Kurzes Resümee zu den Strukturtheorien der Identität .....	442
6.3	Modelle der Akkulturationsorientierung .....	443
6.3.1	Theorien und Modelle der Akkulturationsorientierung.....	445
6.3.1.1	Mobilitätsmodell der Akkulturationsorientierung .....	446
6.3.1.2	Berrys klassische Typologie der Akkulturationsorientierung .....	447
6.3.1.3	Kritik des Berry-Ansatzes .....	545
6.3.2	Modifikationen und neuere Ansätze zur Differenzierung von Akkulturationsorientierungen.....	455
6.3.3	Bestandsaufnahme zur Empirie der Akkulturationsorientierung .....	476

6.3.4	Kritik der Forschung über Akkulturationsorientierungen, Forschungsannahmen und Optionen für die zukünftige Forschung.....	484
6.4	Traditionalismus versus Modernismus und Adaptation .....	501
6.5	Kontakt und Akkulturation.....	505
6.6	Akkulturation und Raum – Regionale Identität.....	513
6.7	Resümee zu den psychologischen Strukturtheorien.....	518
<b>7.</b>	<b>Sozialwissenschaftliche Strukturtheorien .....</b>	<b>521</b>
7.1	Ausgewählte Sozialwissenschaftliche Strukturtheorien .....	522
7.2	Resümee zu den Sozialwissenschaftlichen Strukturtheorien .....	529
<b>8.</b>	<b>Eine Theorie akkulturativer Verortung .....</b>	<b>531</b>
8.1	Standort der Akkulturationsforschung .....	531
8.2	Vorraussetzungen und Annahmen der Theorie akkulturativer Verortung .....	533
8.3	Akkulturation als Prozess der Veränderung.....	535
8.3.1	Akkulturation als Veränderung von Kulturen, Individuen und Gruppen .....	536
8.3.2	Akkulturation als zeitlicher Prozess .....	541
8.3.3	Akkulturationsprozesse als synchron kausale Abfolgen.....	549
8.3.4	Akkulturation als Prozess der Veränderung.....	550
8.3.5	Akkulturation als Prozess der Verortung.....	552
8.4	Akkulturation als Prozess interkultureller Beziehungen.....	555
8.4.1	Akkulturation als Prozess interkultureller Differenz(ierung) .....	556
8.4.2	Akkulturation als Prozess interkultureller Kontakte.....	559
8.4.3	Akkulturation als Prozess der Aneignung und Ablehnung von Kultur. .....	560
8.5	Akkulturation als Verhandlung von Dominanz .....	564
8.5.1	Akkulturation als Prozess horizontaler und vertikaler Differenzierung.....	565
8.5.2	Akkulturation als Prozess der Statussicherung, -gewinnung und -bedrohung.....	566
8.5.3	Orientierungen zur Akkulturation und Dominanz .....	569
8.6	Balance und ihre Indikatoren.....	571
8.6.1	Akkulturative Balance .....	571
8.6.2	Indikatoren der Akkulturation.....	572
8.7	Akkulturation als soziales Phänomen .....	579
8.8	Forschungsperspektiven und methodologische Notwendigkeiten .....	581
8.9	Akkulturationsforschung in der Anwendung.....	586
<b>Literatur.....</b>		<b>593</b>

## Abbildungsverzeichnis

<b>Abb. 1.1</b>	Aktuelle Zahl der Migranten weltweit und in Europa nach Angaben der UN (online Daten: <a href="http://www.un.org">www.un.org</a> ) .....	20
<b>Abb. 2.1</b>	Beziehung zwischen den Grundbegriffen zur Bestimmung interkultureller Adaptation nach Kim (2002, Fig. 14.1, S. 261) .....	59
<b>Abb. 3.1</b>	Generelles Rahmenmodell zur Analyse von Akkulturation nach Berry (1997, Fig. 2, S. 15) .....	98
<b>Abb. 3.2</b>	Ein Rahmenmodell für das Verständnis von Akkulturation nach Berry (2003, Fig. 1.1, S. 20).....	100
<b>Abb. 3.3</b>	Der Akkulturationsprozess nach Ward (1996, hier nach Ward, Bochner & Furnham, 2001, Fig. 2.1, S. 44).....	102
<b>Abb. 3.4</b>	ABC-Modell nach Ward, Bochner und Furnham (2001, Fig. 12.1, S. 274) .....	103
<b>Abb. 3.5</b>	Rahmenmodell wesentlicher Akkulturationsvariablen nach Arends-Tóth und van de Vijver (2006, Fig. 10.1, S. 143) .....	104
<b>Abb. 4.1</b>	Das Akkulturations-Bikulturalismus-Modell nach Szapocznik, Kurtines und Fernández (1980).....	182
<b>Abb. 4.2</b>	Phasen- und Einstellungsmodell nach Berry und Kim (1988, S. 210) .....	184
<b>Abb. 4.3</b>	Das ökologische Rahmenmodell nach Berry, Poortinga, Segall und Dasen (1992, Fig. 1-3, S. 12) .....	201
<b>Abb. 4.4</b>	Grundmodell zur Analyse von Akkulturationsprozessen nach Berry (1995, 1997, 2001, 2003).....	207
<b>Abb. 4.5</b>	Das Sozial-kognitive Akkulturationsmodell (SKAM) nach Florack (2000, Abb. 3.1: S. 53).....	220
<b>Abb. 4.6</b>	Der Akkulturationsprozess nach Ward (1996, hier nach Ward, Bochner & Furnham, 2001, Fig. 2.1, S. 44) .....	224
<b>Abb. 4.7</b>	Das Stress Process Model of Acculturation nach Flakserud und Uman (1996).....	231



<b>Abb. 4.8</b>	Model of Migration Contingencies and Acculturative Stress nach Liebkind (1996a, Fig. 1, S. 162).....	234
<b>Abb. 4.9</b>	Integrated Model of Acculturation and Intercultural Behavior Process nach Landis und Bhawuk (2004) .....	237
<b>Abb. 4.10</b>	Schematische Darstellung des Uncertainty Reduction Based Theory of Intercultural Adaptation nach Gudykunst und Hammer (1988, Fig. 5.1 S. 114).....	245
<b>Abb. 4.11</b>	Adaptationsmuster nach Gudykunst und Hammer (1988, Fig. 5.2, S. 134)....	247
<b>Abb. 4.12</b>	Die Integrated Threat Theory nach Stephan & Stephan (1985, 1992; hier nach Stephan, Stephan & Gudykunst, 1999, Fig. 6, S. 620) .....	248
<b>Abb. 4.13</b>	Communication Accomodation Theory nach Gallois, Giles, Jones, Cargile und Ota (1995) .....	265
<b>Abb. 4.14</b>	Schematische Darstellung der Integrativen Kommunikationstheorie nach Kim (2001, S. 87) (IC = Interpersonal Communication / MC = Mass Communication) .....	284
<b>Abb. 4.15</b>	Zu- und Fortzüge über die Grenzen Deutschlands von 1990 bis 2003 (Quelle: Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, 2004, S.3) .....	307
<b>Abb. 4.16</b>	Fortzüge aus Deutschland im Jahr 2003 nach den zehn häufigsten Ziel- ländern und -regionen; Quelle: Beauftrage der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration (2004, S. 6) .....	308
<b>Abb. 4.17</b>	Wechsel der kulturellen Identität durch die kulturelle Transition nach Sussman (2000, Fig. 1, S. 362). .....	131
<b>Abb. 4.18</b>	Subtraktive und additive Identitätswechsel durch kulturelle Transition nach Sussman (2000, Fig. 3, S. 366).....	314
<b>Abb. 4.19</b>	Afirmativer Identitätswechsel nach Sussman (2000, Fig. 3, S. 367).....	315
<b>Abb. 4.20</b>	Interkultureller Identitätswechsel nach Sussman (2000, Fig. 4, S. 367).....	315
<b>Abb. 4.21</b>	Stufen der Operationalisierung in emischen und etischen Studien nach Berry (1990a, Fig. 6.1, S. 95).....	331
<b>Abb. 5.1</b>	Grundmodell der Assimilation nach Esser (1980, S. 213).....	359
<b>Abb. 5.2</b>	Das empirische Prüfmodell nach Zick und Six (1999a, , Abb. 1, S. 310) .....	361
<b>Abb. 5.3</b>	Empirisches Modell zur Erklärung der Identifikativen Assimilation von Spätaussiedlern (Zick und Six, 1999a, Abb. 2, S. 318).....	363
<b>Abb. 5.4</b>	Die Dimensionen der Integration nach Esser (2001, S. 16) .....	365
<b>Abb. 5.5</b>	Stufenmodelle der Assimilation nach Hoffmann-Nowotny (1973) und Esser (1980) (Quelle: Nauck, 1988, S. 26: Abb. 2) .....	371
<b>Abb. 5.6</b>	Erweiterung des Esser-Modells nach Trube (1984).....	371

<b>Abb. 5.7</b>	Das interaktionistische Grundmodell zur Übertragung von Desintegrationserfahrungen in fremdenabwehrende Einstellungen und Handlungen nach Anhut und Heitmeyer (2000, Abb. 3, S. 55).....	394
<b>Abb. 5.8</b>	Das Mehrebenen-Analysemodell nach Anhut und Heitmeyer (2000, Abb.4, S. 60).....	395
<b>Abb. 6.1</b>	Die Migranten-Persönlichkeit nach Boneva und Frieze (2001, Fig. 1, S. 479) .....	416
<b>Abb. 6.2</b>	Das kategoriale Akkulturationsmodell .....	429
<b>Abb. 6.3</b>	Akkulturationsstrategien ethno-kultureller Gruppen und dominanter Mehrheitsgesellschaft nach Berry (2003, Fig. 1.2, S. 23).....	430
<b>Abb. 6.4</b>	Dynamisches Identitätsmodell nach Brewer (1991; vgl. Schönplflug, 2005, Abb. 1, S. 209) .....	438
<b>Abb. 6.5</b>	Möglichkeiten der Identitätsbildung nach dem Optimal Distinctiveness Model von Brewer (1991, 1999; Quelle: Brewer, 1999, S. 189, Fig. 1) .....	439
<b>Abb. 6.6</b>	Modell der Zusammenhänge zwischen Immigrationspolitik und individueller kulturalisationsorientierung nach Bourhis et al. (1997a, Fig.1, S. 371) ....	461
<b>Abb. 6.7</b>	Das Relative Acculturation Extended Model nach Navas, Garcia, Sanchez, Rojas, Pumares und Fernandez (2005, Fig. 1, S. 27) .....	466
<b>Abb. 6.8</b>	Akkulturationsprozess von Immigranten als relative Adaptation zwischen den Bereichen der Herkunfts- und 'Aufnahme'kultur nach Navas, Garcia, Sanchez, Rojas, Pumares und Fernandez (2005, Fig. 2, S. 28).....	467
<b>Abb. 7.1</b>	Das Kontextsensitives Modell der Akkulturation nach Merkens, Reinders, Hupka, Schneewind, Karatas und Alizadeh (2001, Abb. 3: S. 44).....	525

## Tabellenverzeichnis

<b>Tab. 2.1</b>	Psychologisch relevante Kulturdefinitionen.....	78
<b>Tab. 3.1</b>	Modelle zur Analyse der Dimensionen der Akkulturation.....	111
<b>Tab. 3.2</b>	Systematik der Erklärungsansätze zur Akkulturation .....	121
<b>Tab. 3.3</b>	Systematik der Erklärungsansätze der Akkulturationsforschung.....	126
<b>Tab. 4.1</b>	Prozessmodelle der psychologischen Akkulturationsforschung.....	136
<b>Tab. 4.2</b>	Zwei-Faktoren-Modell des Bikulturalismus nach Birman (1994a, Fig.12.1, S.270).....	163
<b>Tab. 4.3</b>	Das differenzierte Modell der Akkulturation nach Birman (1994a, Fig. 12.2, S. 276).....	164
<b>Tab. 4.4</b>	Eine Klassifikation von Akkulturationsmodellen nach Arends-Tóth und van de Vijver (2004).....	175
<b>Tab. 4.5</b>	Coping-Modelle zum Akkulturationsprozess .....	199
<b>Tab. 4.6</b>	Typologie der Einflussfaktoren auf die Akkulturation .....	204
<b>Tab. 4.7</b>	Beziehung zwischen Akkulturationsantezedentien und Akkulturations- strategien nach Bhawuk, Landis und Lo (2006, Tab. 30.2, S. 515).....	238
<b>Tab. 4.8</b>	Ein Rahmenkonzept interkultureller Kompetenz nach Thomas, Kammhuber und Schmid (2005, Tab.1. S. 189).....	260
<b>Tab. 4.9</b>	Modifizierte Systematik interkultureller Kompetenzen nach Leenen (2005).....	261
<b>Tab. 5.1</b>	Prozessmodelle der sozialwissenschaftlichen Akkulturationsforschung.....	335
<b>Tab. 5.2</b>	Variablen und Stadien der Assimilation nach Gordon (1986, S. 71, in Anlehnung an Essers, 1980, S. 69, Übersetzung mit Modifikationen) .....	349
<b>Tab. 5.3</b>	Einzeldimensionen der Assimilation nach Esser (1980, S.221).....	357
<b>Tab. 5.4</b>	Klassifikation der Akkulturationstypen nach Esser (2001, S. 19).....	366
<b>Tab. 5.5</b>	Integrationsdimensionen und Kriterien erfolgreicher sozialer Integration nach Anhut und Heitmeyer (2000, Abb . 1, S. 48).....	391
<b>Tab. 5.6</b>	Gesellschaftliche Entwicklungsrichtungen mit negativen Auswirkungen auf soziale Integration nach Anhut und Heitmeyer (2000, Abb. 2, S. 52).....	392

<b>Tab. 6.1</b>	Verkürzte Systematik psychologisch orientierter Strukturtheorien der Akkulturationsforschung. ....	409
<b>Tab. 6.2</b>	Typologie der Wanderungen nach Petersen (1972) (in Anlehnung an Kröhnert, 2003, Abb.3) .....	412
<b>Tab. 6.3</b>	Theorien der Akkulturation mit Fokus auf die Strukturkomponente Identität.....	419
<b>Tab. 6.4</b>	Kulturelle Adaptationsstile nach Hutnik (1991) .....	432
<b>Tab. 6.5</b>	Ein erweitertes Optimal-Distinctiveness-Model nach Chiu und Hong (1999, S. 300: Fig. 1) .....	441
<b>Tab. 6.6</b>	Akkulturationsorientierungen nach Ward und Kennedey (1994) .....	455
<b>Tab. 6.7</b>	Das zweidimensionale Modell der Akkulturationsorientierungen autochthoner und allochthoner Gruppen (in Anlehnung an Bourhis et al., 1997a/b).....	457
<b>Tab. 6.8</b>	Das Interaktive Akkulturationsmodell (IAM) nach Bourhis et al. (1995, 1997a/b).....	457
<b>Tab. 6.9</b>	Concordance Model of Acculturation nach Piontkowski, Rohmann und Florack (2002, Tab. 1, S. 224).....	463
<b>Tab. 6.10</b>	Klassifikation von Prozessvarianten der Akkulturationsorientierung (in Anlehnung an Zick und Six, 1995).....	473
<b>Tab. 6.11</b>	Signifikante Korrelationen zwischen den Akkulturationsorientierungen (aus Zick, 2001, Tab. 13, S. 88).....	474
<b>Tab. 6.12</b>	Unterscheidung der Begriffe Akkulturationsorientierung, -einstellung, -strategie und -verhalten.....	486
<b>Tab. 6.13</b>	Hypothetischer Zusammenhang zwischen Akkulturationsstrategien und Bindungsstilen nach Hofstra, van Oudenhoven und Buunk (2005, Tab, 1., S. 605) .....	490
<b>Tab. 6.14</b>	Hauptdimensionen interkultureller Kontakte nach Bochner (1982, hier nach Ward, Bochner & Furnham, 2001, Tab. 2.1, S. 26).....	506
<b>Tab. 6.15</b>	Individuelle und gesellschaftliche Folgen des interkulturellen Kontaktes nach Bochner (1982, hier nach Ward, Bochner & Furnham, 2001, Tab. 2.3, S. 32) .....	507
<b>Tab. 8.1</b>	Idealtypische Chronik des Akkulturationsprozesses in Phasen	543
<b>Tab. 8.2</b>	Exemplarische Akkulturationsindikatoren	576

## Boxenverzeichnis

<b>Box 2.1</b>	Akkulturationsskala mit Fokus auf Lernerfolge: A Short Acculturation Scale for Hispanics (ASASH) nach Marin (1992) .....	40
<b>Box 2.2</b>	Kurz-Skala zur Erfassung der Akkulturation anhand der sprachlichen Adaptation nach Schultz und Unipan (2000).....	41
<b>Box 2.3</b>	Skala zur Messung soziokultureller Adaptation: Acculturation Index von Ward und Rana-Deuba (1999).....	41
<b>Box 2.4</b>	Komplexe Skala zur Erfassung psychologischer Anpassung und soziokultureller Adaptation: Acculturation Scale for Mexican Americans (ARSMA) nach Cuellar, Harris und Jasso (1980).....	42
<b>Box 2.5</b>	Skala zur Erfassung der Akkulturation durch Identität: Suinn-Lew Asian Self-Identity Acculturation Scale (SL-ASIA) nach Suinn (1998).....	45
<b>Box 2.6</b>	Skala soziokulturell psychologischer Adpatation : Psychological Acculturation Scale (PAS) nach Tropp, Erkut, Coll, Alarcon und Garcia (1999).....	46
<b>Box 2.7</b>	Weitere Quellen für Behaviorale Akkulturationsskalen (Behavior Acculturation Scales).....	46
<b>Box 2.8</b>	Sociocultural Adaptation Scale (SCAS) nach Ward und Kennedy (1999, vgl. Tab. 1, S. 663) .....	67
<b>Box 4.1</b>	Skala zur Erfassung von Kulturellem Bewusstsein und Ethnischer Loyalität nach Keefe und Padilla (1987).....	150
<b>Box 4.2</b>	Coping und Akkulturation .....	152
<b>Box 4.3</b>	Behavioral Acculturation Scale (BAS) nach Szapocznik, Scopetta, Aranalde und Kurtinez (1978) .....	165
<b>Box 4.4</b>	Annahmen und Grenzen der Social Identity Theory von Tajfel und Turner (1979, 1986).....	169
<b>Box 4.5</b>	Personal Dimensions of Difference Scale nach Dunbar (1997).....	176
<b>Box 4.6</b>	Social Support als wichtiger Einflussfaktor auf die Adaptation .....	209
<b>Box 4.7</b>	Exemplarische Skala zur Messung von sozialer Unterstützung.....	209
<b>Box 4.8</b>	Items des Index of Sojourner Social Support von Ong (2000; vgl. auch Ong & Ward, 2005).....	212
<b>Box 4.9</b>	Items und Dimensionen der Acculturative Stress Scale for International Students nach Sandhu und Aspy (1997; vgl. auch Sandhu und Asrabadi, 1994).....	213

<b>Box 4.10</b>	Items nach Lebensbereichen der Ecological Acculturative Hassels Inventory von Vinokur, Trickett und Birman (2002).....	216
<b>Box 4.11</b>	Skizze des transaktionalen Stressmodells nach Lazarus (1999).....	229
<b>Box 4.12</b>	Die Gruppe der Flüchtlinge.....	232
<b>Box 4.13</b>	Ähnlichkeit-Attraktionshypothese.....	240
<b>Box 4.14</b>	Messung von Kulturschock im Rahmen des ABC-Modells nach Bochner (2003, S. 6-7).....	241
<b>Box 4.15</b>	Sprachaneignung und Adaptation.....	286
<b>Box 4.16</b>	Re-Entry-Training nach Isogai, Hayashi und Uno (1999).....	311
<b>Box 4.17</b>	Werte bestimmen Akkulturation – oft postuliert, schwer nachzuweisen.....	321
<b>Box 5.1</b>	Politische Partizipation von Zuwanderern.....	369
<b>Box 6.1</b>	Orthogonal Cultural Identification Scale (OCIS) nach Oetting und Beauvais (1990-1991).....	424
<b>Box 6.2</b>	Deutschsprachige Skala zur Erfassung der Berry'schen Akkulturationsorientierungen nach van Dick, Wagner, Adams und Petzel (2001).....	449
<b>Box 6.3</b>	Akkulturationsorientierungen, Gesundheit, Stress.....	453
<b>Box 6.4</b>	Indikatoren der Akkulturationsbereiche nach Navas et al. (2005, S. 33ff., Appendix).....	468
<b>Box 6.5</b>	Messung von Traditionalismus und Modernitätsorientierung.....	502
<b>Box 8.1</b>	Wesentliche Annahmen der Akkulturationstheorien.....	550

## Vorwort

Ich freue mich über alle, die bis hierher gelesen haben, und ich hoffe, sie lesen weiter. Wenn Sie das tun, dann erfahren Sie mehr über den Versuch, Antworten auf eine unglaublich interessante Frage zu finden: Wie eignen sich Menschen kulturelle Umwelten an?

Da das keine einfache Frage ist und es viele Antworten gibt, ist das Buch dick und der Preis etwas höher geworden; dank des Verlages ist er aber fair, wie ich finde. Ich hoffe, die Lektüre lohnt sich, und ich biete für die Mühe des Lesens etwas an: An vielen Stellen des Buches finden sich ungelöste Fragen, die es erst noch genauer zu erforschen gilt. Der größte Erfolg des Buches könnte darin bestehen, dass diese Fragen in Angriff genommen werden, damit wir noch mehr darüber erfahren, wie der Prozess der Akkulturation zu verstehen ist. Das Buch versucht also, in einem bislang ungenau bestimmten Forschungsfeld eine Chance zu erwirtschaften: Forschung nicht nur zu dokumentieren, sondern sie zu initiieren.

Dass sich diese Möglichkeit ergibt, ist aber nicht dem Autor alleine zu verdanken. Der Umfang hatte hohe zeitliche und soziale Kosten. Eine Reihe von Menschen hat das Projekt unterstützt und darunter (mit-)gelitten. Einige muss ich hervorheben, viele sind unbenannt. Prof. Dr. *Bernd Six* hat mich begleitet und nie aufgehört, daran zu glauben, dass „das Ding“ fertig werden kann. Ich weiß nicht, ob ich selbst so viel Geduld mit der Betreuung gehabt hätte. Dr. *Beate Küpper* hat mich in der Spur gehalten, zurechtgerückt und viele Ideen erst zu solchen gemacht. Ich weiß nicht, ob das Projekt nicht ohne sie gescheitert wäre. Prof. Dr. *Margarete Boos*, Prof. Dr. *Claudia Dalbert* und PD Dr. *Lars-Eric Petersen* haben ihre Zeit über Gebühr für die Begutachtung geopfert. *Samaneh Bahrami*, *Sigrid Ward* und *Michael Müller* haben am Ende fleißig und schnell geholfen. *Kea Brahms* hat dem Buch im Verlag den Weg geebnet.

Natürlich hat so ein Buch auch hohe soziale Kosten. Ich habe viele Freunde verloren, weil ich sie vernachlässigt habe. Meine engste Verwandtschaft hat zu mir gehalten, auch wenn ich in den letzten Jahren mehr als Idee („Er schreibt“) anwesend war. *Valentin* und *Elisabeth* muss ich dabei besonders danken. Ich hoffe, ich habe meine Verantwortung nicht leichtfertig vernachlässigt. Ihnen allen und noch viel mehr Menschen sei das Buch gewidmet. Dazu gehören jetzt und in Zukunft auch all jene, die es in Ausschnitten oder ganz lesen oder lesen müssen. Danke!

Bielefeld, im Oktober 2009

Andreas Zick

## 1. Es beginnt mit Wanderung – Einleitung, erste Perspektiven und Argumentationslinie

Hintergrund, Perspektive, Ziel und Gliederung werden vorgestellt. Zunächst wird kurz auf das Phänomen der Wanderung eingegangen, denn es steht im Fokus der bisherigen Akkulturationsforschung. Es wird argumentiert, dass es sinnvoll ist, die Akkulturationsforschung systematisch neu aufzubereiten, da ihre Grundkonzepte und Theorien Schwächen aufweisen, ungeheuer vielfältig sind und der aktuelle Forschungsstand sehr unübersichtlich geworden ist. Zudem wird vorgeschlagen, eine eigenständige interdisziplinäre Forschungsperspektive zu entwickeln, die die Grundbegriffe neu definiert und eine neue theoretische Perspektive auf das Phänomen der Akkulturation wirft. Um sie zu konstituieren, ist es sinnvoll, eine breite Konzeption von Akkulturation einzunehmen, die sich nicht allein auf die Analyse der Migration beschränkt. Es wird argumentiert, dass die Akkulturation im Kontext der Konzepte der Identität, Differenz und interkulturellen Balance zu beschreiben ist. Das Ziel und die Argumentationslinie der Studie werden vorgestellt.

Die Akkulturation von Individuen und Gruppen setzt ein, wenn Menschen Orte verlassen, eine neue kulturelle Umwelt aufsuchen, ihr begegnen und sich mit dieser neuen Welt auf der Grundlage ihrer Herkunft und den Herausforderungen der neuen Umwelt auseinandersetzen.

„... acculturation refers simply to the degree to which people change when faced with the situation of living in a cultural context differing from their own. (...) How an individual adapts to a change in cultural context is a central question in the study of acculturation.“ (Chiriboga, 2004, 274 - 275)

Die Akkulturationsforschung beschreibt die Prozesse und Phänomene der Aneignung von kulturellen Umwelten und die Faktoren, die den Prozess beeinflussen. Sam und Berry (2006a, S. 1) definieren den Gegenstand relativ breit: „The meeting of cultures and the resulting changes are what collectively has come to be known as *acculturation*.“

Das Anliegen der Akkulturationsforschung ist also relativ komplex, bedenkt man welche Prozesse, Phänomene, Umwelten, Faktoren und Veränderungen denkbar sind. Die allgemeine Ausgangsfrage der bisherigen Akkulturationsforschung ist: Wie bewältigen es Menschen, in einem kulturellen System zu leben, das sich von ihrem gewohnten System, in dem sie geboren und aufgewachsen sind, unterscheidet?

Es liegt nahe, dass sich der wesentliche Teil der Forschung auf die Akkulturation im Zuge von Migrationsprozessen konzentriert. Andere Phänomene des Kulturwechsels, etwa der Wechsel von einem Unternehmen in eine andere Unternehmenskultur oder die Enkulturation in sozialen Milieus, werden bislang selten im Rahmen der Akkulturationsforschung



untersucht. Migrationsprozesse stehen dagegen sowohl im primären Fokus der sozialwissenschaftlich orientierten Migrationsforschung als auch in dem der psychologischen Akkulturationsforschung.<sup>24</sup> Daher nimmt auch in der vorliegenden Studie der Psychologie der Akkulturation die Analyse von Akkulturationsphänomenen, -bedingungen und -konsequenzen, die durch Wanderungen hervorgerufen werden, einen breiten Raum ein.

Sie muss sich umso mehr auf Wanderungsprozesse konzentrieren als die weltweite Migration zunimmt und umfassende Akkulturationsphänomene und -prozesse hervorruft. Die UN registriert seit 1960 eine wachsende Zahl von Wanderungen, deren Anzahl sich im Jahr 2005 auf weltweit 191 Millionen Immigranten summierte (vgl. Abbildung 1.1). Damit ist eine von fünfunddreißig Personen, die auf der Welt lebt, Migrant.

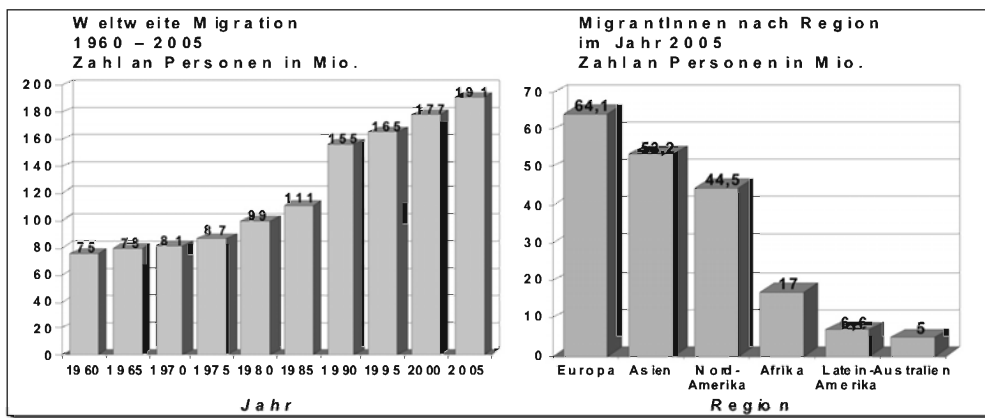


Abb. 2.1 Aktuelle Zahl der Migranten weltweit und in Europa nach Angaben der UN (online Daten: [www.un.org](http://www.un.org))

Immer mehr Menschen sind also davon betroffen, innerhalb und außerhalb ihrer kulturellen Systeme zu wandern. Sie sind mit neuen Umwelten konfrontiert, denen sie sich anpassen können, sie aneignen können, oder versuchen, zu ihnen Abstand zu halten, und sich letztlich entscheiden, in der neuen Welt zu bleiben, mit ihr zurecht zu kommen, oder diese wieder zu verlassen, soweit ihnen das möglich ist. Darüber hinaus bedeuten diese Wanderung im Zuge einer globalisierenden Gesellschaft auch neue Anforderungen für die in den Zuwanderungsgebieten bereits Ansässigen, und es ist anzunehmen, dass sich kulturelle Systeme verändern, wenn Menschen das System verlassen. Wanderungen und Aneignungen von neuen kulturellen Umgebungen prägen die Menschheitsgeschichte. Bade (2002, S. 21) stellt im Rahmen einer Aufarbeitung der historischen Migrationsforschung treffend fest:

24 Das soll nicht verhehlen, dass die Studie der Integration zunehmend und notwendigerweise ein Thema der Politikwissenschaften (Givens, 2007), der Anthropologie, Ethnologie, Pädagogik und anderer Disziplinen ist.

„Migration ist ein Konstituens der *Conditio humana* wie Geburt, Vermehrung, Krankheit und Tod. Die Geschichte der Wanderungen ist so alt wie die Menschheitsgeschichte; denn der *Homo sapiens* hat sich als *Homo migrans* über die Welt ausgebreitet.“

Wanderungen lassen alte Kulturen untergehen, verändern diese und schaffen neue. Dass Menschen von Ort zu Ort, von Region zu Region und Land zu Land gewandert sind, neue Umwelten adaptiert haben, und sich diese durch den Prozess der Aneignung verändert haben, ist ein Charakteristikum aller Kulturen, sei es der Kultur von Stammesgesellschaften, klassischen Gesellschaften der Antike oder modernen Gesellschaften. Kulturen haben sich durch Prozesse der Aneignung kultureller Umwelten durch ihre Mitglieder und vielmehr noch durch die Zuwanderung von Individuen einer anderen Kultur und Prozesse der gegenseitigen kulturellen Aneignung durch Einheimische und Ansässige konstituiert, entwickelt und verändert.

Die Geschichte der Veränderung von Kulturen durch Akkulturationsprozesse ist universal und kontinuierlich. Auch oder gerade *moderne globalisierende Gesellschaften* sind durch ähnliche Prozesse der Kulturveränderung durch Wanderung geprägt und die Akkulturation, zumindest jene, die durch Wanderung bestimmt ist, ist ein Charakteristikum moderner Gesellschaften. Wanderung ist zu einer ‚normalen‘ Lebensform in globalisierenden Gesellschaften geworden, und nicht nur eine Folge, sondern Träger des Globalisierungsprozesses (vgl. auch Pries, 2001, 2007, für Deutschland und Europa vgl. Marshall, 2002). Selbst eine globale ‚Weltgesellschaft‘, die durch Aus- und Zuwanderung und kulturelle Unterschiedlichkeit geprägt wird, ist kein propagandistisches Horrorszenario oder Utopie mehr, sondern faktische Realität (Chrysochoou, 2004). Je offener die ökonomischen, rechtlichen und sozialen Grenzen zwischen Staaten werden, desto wahrscheinlicher sind die Prozesse der Wanderung, der Adaptation an neue kulturelle Umwelten und der Akkulturation in diesen Welten, die eine Veränderung von Kulturen und ihren Mitgliedern hervorrufen.

Die weltweite Migration nimmt seit den 1980er Jahren exponentiell zu, sei es in Folge von Kriegsflucht, Umsiedlung, Arbeitsmigration oder Aussiedlung, weil die Grenzen zwischen Nationen offener geworden sind oder auch aufgrund vereinfachter verkehrstechnischer Bedingungen. Diese Entwicklungen scheinen sich, im Zuge offener und globalisierender Gesellschaften zu beschleunigen, in denen immer mehr Menschen aufgefordert sind, sich zwischen kulturellen Systemen zu bewegen. Allein die aktuellen Berichte über Bevölkerungs- und Migrationsindikatoren der United Nations (2003) zeigen im Vergleich zur Mitte der 1990er Jahre einen deutlichen Anstieg der Migration in allen Teilen der Welt (siehe oben). Hinzuzurechnen sind steigende Zahlen von Menschen, die sich zwischen Kulturen hin- und her bewegen und nicht in die klassischen Kategorien von Immigranten oder Emigranten fallen.<sup>25</sup> Hierzu zählen z.B. Austauschschüler, Auslandsstudierende und – zumeist westliche – Arbeitnehmer, die für eine begrenzte Zeit in einer ausländischen Tochterfirma ihres Unternehmens arbeiten (Sojourners und Expatriats; vgl. auch Ward, Bochner & Furnham, 2001, für eine Unterscheidung der verschiedenen Gruppen).

Für eine Studie der Prozesse der Aneignung neuer kultureller Umwelten, die in einer europäischen Tradition der Analyse von Gruppenprozessen steht – wie später noch deutlich

---

25 Für spezifische Wanderungsbewegungen in Deutschland vgl. Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration (2004).

wird –, sind Entwicklungen in Europa besonders interessant. Dabei ist zu beobachten, dass auch die europäischen Gesellschaften seit den späten 1980er Jahren in besonderer Weise durch Wanderung (vgl. Currie, 2004) und damit durch kulturelle Diversität (Chrysochoou, 2004) geprägt sind. Das junge und moderne Europa hat sich auch durch die intensive Diskussion von Wanderungsprozessen, Möglichkeiten ihrer Steuerung und der Veränderung nationaler und sozialer oder kultureller Identitäten verfasst (vgl. Martiniello, 1995; Noiriel, 1994). Europa versucht, im Vergleich zu früher mehr denn je, Immigration strukturell, ökonomisch und rechtlich zu reglementieren (zu den unterschiedlichen politischen Konzepten vgl. Givens, 2007). Auch wenn die europäische Union vielleicht weit davon entfernt ist, eine Kultur darzustellen, die eine europäische Identität verbindet, ist doch ihr vielleicht prägendstes Element, dass sie eine enorme Mobilitätsregion darstellt. Mit der Erweiterung der EU im Jahr 2004 ist diese Region größer denn je geworden und sie hat Wanderungen zwischen Grenzen und Kulturen erheblich erleichtert. Mittlerweile ist der so genannte ‚Ausländeranteil‘ in den einzelnen europäischen Ländern so hoch, dass man nicht mehr von homogenen ethnischen Gesellschaften reden kann (vgl. Zick, Pettigrew & Wagner, im Druck/a).

Europa weist zudem seit der Mitte der 1990er Jahre Wanderungsbewegungen auf, die zum großen Teil über die Zahlen anderer Kontinente hinausgehen. Hohe Zuwanderungsquoten weisen auch längst nicht mehr nur die reicheren nord-west europäischen Ländern auf, sondern auch Süd- und Osteuropa (zur weiteren Übersicht vgl. Haug, 2002). Das heißt nicht, dass alle europäischen Ländern ähnliche Zuwanderungsquoten verzeichnen (vgl. Eurostat, 2003; sowie die zugänglichen Zahlen auf den Websites von OECD und Eurostat), aber das moderne Europa ist insgesamt kulturell durch die Wanderung von Menschen aus einem kulturellen System in ein anderes System geprägt und es ist erklärtes Ziel der Europäischen Union, dass die Wanderung innerhalb von Europa einfacher wird und zunimmt. Bereits jetzt ist eine von zwanzig Personen in einem europäischen Land nicht Bürger des Landes (Eurostat, 2003). Gleichzeitig aber soll auch die so genannte Armutswanderung aus Ländern, die nicht Mitglieder der EU sind, weiter erschwert werden. Als besonders kritisch gilt dabei zum Beispiel die Armutsmigration aus Afrika, die mit hohen persönlichen und finanziellen Risiken der Migranten verbunden sind.

Aber nicht nur in Europa oder den klassischen Einwanderungsgesellschaften, sondern überall auf der Welt haben die Migrationsbewegungen, wie die Zuwanderung von ethnischen Gruppen im Zuge von Arbeitsmigration, Flucht oder Vertreibung, enorm zugenommen. Weltweit verzeichneten die Vereinten Nationen zum Ende des Jahres 2002, dass circa 175 Millionen Migranten (75 Millionen in 1960) sich in einem Land aufhalten, in dem sie nicht geboren sind. Davon leben die meisten in Europa (56 Millionen), Asien (50 Millionen) und Nordamerika (41 Millionen) (vgl. United Nations, 2002, 2003). Zu bedenken ist, dass überall auf der Welt zusätzlich Millionen von nicht offiziell gezählten illegalen Einwanderern, Touristen<sup>26</sup>, Geschäftsreisenden, Werkvertragsarbeiter, legale und illegale Saisonarbeiter und andere Gruppen über die Grenzen wandern. Würde man die Zahl aller Personen zusammenzählen, die, aus welchen Gründen auch immer, über einen längeren Zeitraum in ein Land einreisen, dort leben und versuchen, die neue kulturelle Umwelt anzueignen,

---

26 Allein 1989 gab es in Deutschland 34,5 Millionen Übernachtungen nicht deutscher Touristen (Quelle: [www.auslaender-statistik.de](http://www.auslaender-statistik.de)).

käme man auf eine beachtliche Anzahl von Menschen, die mehr oder weniger gezwungen sind, sich eine neue kulturelle Umwelt anzueignen, beziehungsweise interkulturelle Beziehungen zu den Mitgliedern anderer kultureller Umwelten einzugehen und so auch für eine Analyse von Prozessen der Akkulturation relevant sein könnten. Allerdings werden zum Beispiel Touristen in der öffentlichen Diskussion kaum als Personen wahrgenommen, von denen Akkulturationsprozesse erwartet werden, obgleich auch sie Akkulturationsanforderungen und -prozessen unterliegen (vgl. Ward, Bochner & Furnham, 2001). Eher noch erwartet man Akkulturationsprozesse von Geschäftsreisenden, die sich länger in einem Land aufhalten und für die es zum Teile ja auch im Ausland besondere kulturvorbereitende Programme zur Vorbereitung ihres Aufenthaltes gibt.

So beeindruckend die Beobachtung solcher Migrationsbewegungen ist, so sehr Länder und überstaatliche Gemeinschaften sich darum bemühen, Grenzen offener zu machen, um den kulturellen und vor allem ökonomischen Austausch zu beschleunigen, und so attraktiv das Bild kultureller Diversität erscheint, läßt die Frage, wie solche Bewegungen verlaufen und wahrgenommen werden, also der Blick auf die Prozesse der Kulturaneignung, ebenso Probleme erahnen. Während die Mobilität und Freizügigkeit im ökonomischen Bereich, vor allem im Bereich der wirtschaftlichen Austauschprogramme zwischen Managern, positiv wahrgenommen und unterstützt wird, ist der Fall der klassischen Gruppe der Migranten oder Zuwanderer, die beabsichtigen, in einem fremden Land länger zu leben, ganz anders gelagert.<sup>27</sup> In der überwiegenden Mehrzahl kommen sie aus ärmeren in reichere Länder mit dem Ziel, ihre persönlichen Lebensumstände insbesondere durch bessere Verdienstmöglichkeiten zu verbessern. Sie werden in der gesellschaftlichen Diskussion als Problemfälle betrachtet, ihre Akkulturation wird besonders kritisch beäugt, und von ihnen werden besondere Akkulturationsleistungen, ebenso wie Anpassungs- oder Akkulturationsprobleme erwartet. Daher steht diese Gruppe auch im Zentrum der wissenschaftlichen Analyse, die sich mit der Akkulturation auseinandersetzt. Dies ist auch ein Grund dafür, dass die Sichtweise der Akkulturationsforschung und/oder der Migrationsforschung vor allem auch durch eine *Problem- und Konfliktsicht* geprägt ist, die sich eher mit Schwierigkeiten von Personen und Gruppen bei der Aneignung neuer kultureller Umwelten beschäftigt und interkulturelle Konflikte analysiert als mit den persönlichen Erfolgen, gesellschaftlichen Vorteilen und positiven Entwicklungen, die Wanderungen nach sich ziehen.

Zum großen Teil resultiert diese Problemsicht daraus, dass der größte Teile der Migranten ethnischen Minderheiten angehören, deren Status und das damit verbundene Kapital (z.B. Bildung) geringer ist als jenes der Einheimischen und dass von statusniedrigeren Gruppen eine Anpassung an die Mehrheitskultur erwartet wird. Die Akkulturation ist nicht allein durch die Fähigkeiten und Kompetenzen der Zuwanderer bestimmt, sondern in hohem Ausmaß auch durch die Zuschreibungen, Wahrnehmungen, Ideologien und Reaktionen der Mehrheitsgesellschaft. Auch die Alteingesessenen bewegen sich in immer stärkerem Maße in Akkulturationsprozessen, denn jeder Kontakt zwischen Menschen unterschiedlicher kultureller Systeme erfordert akkultorative Reaktionen von beiden Parteien.

---

27 Sauer (2002) hat in einer repräsentativen Umfrage unter türkischen Bürgern in Deutschland (n = 2.066) ermittelt, dass nur 23% der Befragten unentschlossen sind, ob sie in die Türkei zurückwandern möchten, 46% wünschen explizit keine Rückkehr. Je jünger die Befragten sind, desto augenfälliger schwindet der Rückkehrwunsch. 54% betrachten Deutschland als ihre Heimat, 40% die Türkei.

„Indigenous national populations experience neo-colonization and demonstrate resistance, while new waves of immigrants, sojourners, and refugees flow from these economic and political changes, and large ethno-cultural populations become established in most countries. Of increasing concern is the acculturation that is taking place among the long-settled populations, as they strive to maintain their societies in the face of increasing cultural diversity in their midst. These two foci of interest (on the established as well as on the newer populations) represent the mutual or reciprocal nature of acculturation: everyone is involved, and everyone is doing it.“ (Berry, 2005b, S. 700)

## 1.1. Grundfragen und -ziele der Akkulturationsforschung

Die Akkulturationsforschung betrachtet bislang nicht primär die Beobachtung von Migrationsprozessen und die Auseinandersetzung um die Regulation oder die politischen Probleme der Migration, sondern die dahinter liegenden Prozesse der Aneignung kultureller Umwelten durch ‚Neuankömmlinge‘ aus einer spezifischen Herkunftskultur, die in einer ‚neuen‘ Kultur ankommen. Zweitens sind für die Akkulturationsforschung die Reaktionen von ‚Einheimischen‘ auf die Zuwanderung von Menschen einer anderen Herkunftskultur interessant.

Der Kategorienbegriff *Einheimische* wird vorerst gewählt, um deutlich zu machen, dass hier die Mehrheitsgruppe der Etablierten im Sinne von Elias und Scotson (1994) gemeint ist, deren Heimat in einer spezifischen Kultur ist, die neu Hinzukommende adaptieren können, sollen oder müssen. Der Begriff bezeichnet autochthone oder kultur-einheimische Gruppen – kurz die Alteingesessenen. In der Akkulturationsforschung wird statt auf die Kategorie der Einheimischen eher auf die ‚Aufnahme-, Mainstream- oder dominante Kultur oder Mehrheitsgesellschaft‘ rekurriert, was aber vergleichsweise ungenaue und exklusive Begriffe sind.<sup>28</sup> Die Aufnahmekultur macht Neue zu Gästen, was Mainstream ist, bleibt unklar, und in vielen Situationen ist die Dominanz ein ungenaues Kriterium der Gruppenunterscheidung.

Der kategoriale Begriff der *Neuankömmlinge*, wie er hier verstanden wird, umfasst zunächst im weitesten Sinne alle Personen und Gruppen, die versuchen, sich eine differente oder eben fremde Kultur anzueignen. Mit Neuankömmlingen sind zunächst allochthone oder aus der Sicht einer dominanten Kultur ‚kulturfremde‘ Personen und/oder Gruppen gemeint. Auch wenn sich die Migrations- und Akkulturationsforschung primär auf die Analyse der Adaptation neuer Umwelten durch Migranten, die zeitlich jüngst in ein anderes Land gewandert sind, konzentriert, fallen in der vorliegenden Forschungsübersicht Personen und Gruppen zunächst auch in die Kategorie der Neuankömmlinge, die schon lange in der ‚fremden‘ Kultur leben; soweit das irreführend ist, werden die Kategorien anders gewählt; ist also von Immigranten, Minderheiten, Außenseitern etc. die Rede. Der Begriff grenzt die Forschung darüber hinaus nicht auf Immigranten oder ethnisch-kulturelle Minderheiten ein, auch wenn sie im Fokus der Forschung stehen. Zugleich umfasst er Personen und Gruppen, die im Hauptfokus der Forschung sind, eben jene, die neu in einer Kultur sind und versuchen, sich diese anzueignen. Der Vorteil des Begriffs ist seine Entlastung von

---

28 Nach dem Versuch, die verschiedensten Verfahren zur Messung psychologischer Akkulturation zusammenzustellen, kommt Matsudaira (2006) zu einem ähnlichen Resümee.

anderen problematischen Kategorien – Labels wie Zuwanderer, Einwanderer, Migranten, Fremde usw. Der Nachteil ist seine relative Unbestimmtheit, da es schwer zu sagen ist, wann Personen oder Gruppen in die Kategorie von ‚neu angekommen‘ passen, beziehungsweise eben nicht mehr ‚neu‘, sondern einheimisch oder etabliert sind. Insofern sind beide Kategorien-Label – Neuankömmlinge und Einheimische im Sinne von Etablierten nach Elias und Scotson (1994) – zunächst als weit offene Kategorien gefasst, um der Vielfalt der Personen und Gruppen gerecht zu werden, die im Fokus der Forschung stehen.

Die Grundfrage der Akkulturationsforschung und damit auch die Grundfrage der vorliegenden Studie ist: *Wie verläuft der Prozess der Umweltaneignung, welche psychologischen Phänomene treten in diesem Prozess auf, und welche Faktoren beeinflussen diesen Prozess und seine Folgen?*

Diese Frage soll aus einer neuen, primär sozialpsychologischen Perspektive beantwortet werden, die Forschungserkenntnisse der Akkulturationsforschung und benachbarter Disziplinen wie der Migrationsforschung reflektiert. Die Frage wird nicht auf Individuen und Gruppen beschränkt, die in Folge von Migration geographisch definierte Orte wechseln, sondern erweitert auf alle Individuen und Gruppen, die von einem kulturellen System in einen anderen kulturellen Kontext gelangen, und ebenfalls Individuen und Gruppen einschließen, in deren kulturelle Umwelt Menschen aus anderen Kulturen hinein gelangen.

Aus psychologischer Sicht liegt die interessante These nahe, dass sich die grundlegenden Prozesse der Aneignung neuer Umwelten durch Individuen in der Moderne kaum von den psychologischen Grundprozessen unterscheiden, die die Aneignung in vormodernen Gesellschaften geprägt haben und dass bei jeder Wanderung – ganz gleich wo auf der Welt und unter welchen Umständen – grundsätzlich ähnliche psychologische Grundprozesse ablaufen. Das heißt nicht, dass Wanderung historisch, geographisch und gesellschaftlich nicht jeweils unterschiedlich beurteilt und behandelt wird, und diese Bewertung unterschiedliche Akkulturationsprozesse und -strategien erfordert, aber die grundlegenden psychologischen Dimensionen, die den Prozess steuern, können sehr ähnlich sein. Die Akkulturationsforschung kann einige der Grunddimensionen hervorheben, die die Aneignungsphänomene auf die Veränderung kultureller Systeme, ihre Bedingungen und Konsequenzen bestimmen.

Die vorliegende Darstellung und Studie der Akkulturationsforschung wird den Versuch unternehmen, solche wesentlichen Prozesse und ihre Dimensionen zu identifizieren und zu systematisieren. Die Analyse kann dabei auf ein großes Repertoire an Konzepten, Theorien und Forschungsergebnissen der psychologischen Akkulturationsforschung und der sozialwissenschaftlichen Migrationsforschung zurückgreifen. Allerdings ist auch – wie die vorliegenden Studie zeigen wird – nachzuweisen, dass die Konzepte sehr undeutlich und uneinheitlich definiert sind, die Theorien äußerst vielfältig und divergent sind und die Forschungsergebnisse so unüberschaubar sind, dass kaum vergleichbare und wissenschaftlich verallgemeinerbare Antworten auf die Frage nach den Phänomenen und Prozessen der Umweltaneignung gegeben werden können. Eine einigermaßen zuverlässige Übersicht über Theorien und Modelle der Akkulturationsforschung liegt bislang nicht vor. Die jüngst von Sam und Berry (2006) vorgelegte erste Übersicht im Herausgeberband „Acculturation Psychology“ versteht sich als Teilbereich der kulturvergleichenden Psychologie und bietet nur partielle Einsichten in eine integrative Sicht des Akkulturationsphänomens.

Forschenden, die sich mit spezifischen Facetten von Akkulturation beschäftigen, mag das bislang kursierende lose Etikett Akkulturationsforschung genügen, aber die Vorteile einer genaueren Identifikation des Forschungsbereiches Akkulturation hat mehr Vor- als Nachteile. Meines Erachtens nach hat sich der Bereich der Akkulturationsforschung in der Vergangenheit enorm dadurch verwässert, dass ohne eine hinreichende Perspektive auf das, was Akkulturation ist, Wissensbestände aus anderen Forschungsbereichen ‚auch noch‘ in den Bereich der Analyse von Wanderungs- und Zuwanderungsprozessen gelangt sind. Dadurch, dass niemand so recht weiß, was alles Akkulturationsforschung ist und was das zentrale Thema der Forschung ist, wird die Kommunikation und Interaktion der Forschung erheblich beeinträchtigt. Die Beobachtung, dass es trotz der enormen Wissensbestände noch kein eigenständiges Journal zur Akkulturationsforschung gibt, mag nur als ein Beispiel dienen. Zudem hat das pragmatische Konsequenzen. Forschungsdisziplinen sind von Ressourcen abhängig, aber diese versiegen, wenn von außen ein eigenständiger Bereich nicht erkennbar ist und damit auch nicht mehr deutlich wird, welche enorm relevanten Beiträge die Forschung zu der grundlegenden Frage der Aneignung neuer Umwelten leisten kann.

Ich meine, dass in dieser Situation ein *tabula rasa* hilfreich ist. Das Forschungsfeld muss auf der Grundlage vorhandener Wissensbestände (Theorien und Forschungsergebnisse) grundlegend gesichtet und neu geordnet werden, damit eine Grundlage für die interdisziplinäre Forschung gefunden werden kann. Neue Konzepte und neue Antworten auf die Grundfrage nach der Aneignung neuer Umwelten müssen entwickelt werden und zum Teil, sind auch die Grundfragen für die Forschung neu zu bestimmen. Eine systematische Aufbereitung der Forschungslage ist notwendig und wird im vorliegenden Beitrag geleistet.

An ihrem Ende können ein eigenständiges Forschungsfeld der Akkulturationsforschung und eine eigenständige interdisziplinäre Perspektive stehen. Damit wird ein ähnlicher Versuch unternommen, wie ihn Sam und Berry versuchen. Der Band dokumentiert aktuelle Befunde zu wesentlichen Themen der psychologischen Akkulturationsforschung, die meines Erachtens auch das Ziel verfolgen, ein einheitliches Forschungsfeld auszumachen. Im Gegensatz zur vorliegenden Schrift nehmen Berry und Sam jedoch eine Sammlung zu spezifischen Themen (Phänomene und Forschungsthemen wie Methodologie etc.) vor, und dies aus einer Perspektive der Kulturvergleichenden Psychologie.

Eine systematische Aufarbeitung vorliegender Beiträge bietet die Möglichkeiten der Etablierung eines eigenständigen Forschungsfeldes der Akkulturationspsychologie. Die böte den Vorteil, gemeinsame Muster, Bedingungsfaktoren und Konsequenzen zu erkennen, anderes aber auch aus der Akkulturationsforschung auszuschließen. Dies wäre einer theoretischen Weiterentwicklung sehr dienlich, statt weiterhin zur Anhäufung eines Sammelsuriums von Beiträgen, die unter dem Label Akkulturation formieren, beizutragen. Umgekehrt haben durch die starke Fixierung auf Migration theoretische Überlegungen bislang nur einen sehr begrenzten Geltungsbereich. Die Etablierung eines umrissenen Forschungsfeldes verspricht mehr Aufmerksamkeit auch für andere Akkulturationsphänomene, wovon die theoretische Entwicklung profitieren würde. Betrachtet man den Gegenstand einer solchen Akkulturationsforschung, also genauer das Phänomen der Aneignung kultureller Systeme durch Individuen und Gruppen, dann kann man leicht ableiten, dass die Erkenntnisse, die dazu systematisch zusammengetragen werden, relevant für eine Reihe von Disziplinen sind, nicht nur für jene, aus denen sie ursprünglich stammen. Eine Vielfalt an Analysen von Phänomenen, die bislang nicht unter dem Etikett der Akkulturation firmieren,

wie zum Beispiel die Sozialisation, Mitgliedschaft in Gruppen, Inklusion etc. kann von den Erkenntnissen profitieren. So etwa, wie es die Stereotypen- und Vorurteilsforschung geschafft hat, in den Kanon sozialpsychologischer Forschungsfelder aufgenommen zu werden, könnte auch die Akkulturationsforschung ein eigenes Forschungsfeld werden.

Die vorliegende Aufarbeitung wird eine spezifische Sichtweise einnehmen, die grundlegend und anschlussfähig für die Studie von Akkulturationsphänomenen und -prozessen ist. Dazu wird eine *sozialpsychologische Perspektive* auf die Akkulturation von Individuen und Gruppen begründet und auf die vorhandene Forschung angelegt. Nicht zuletzt kann die gewählte Perspektive hilfreich sein, die bisherigen Probleme der Akkulturationsforschung zu lösen. Im Gegensatz zu Sam und Berry werden hier nicht Phänomene abgehandelt, sondern der Prozess der Akkulturation und die darin relevanten Phänomene.<sup>29</sup>

Diese Perspektive wird im Verlauf der Studie herausgearbeitet. Zur Einleitung sei nur soviel festgehalten, dass eine sozialpsychologische Perspektive auf das Phänomen der Akkulturation nahe liegt, weil sie nach der Interaktion zwischen Individuen, Gruppen und ihrem kulturellen Kontext fragt und davon ausgeht, dass die Akkulturation durch die Wechselwirkung individueller und kontextueller Faktoren bestimmt ist. Sie versteht dabei Individuen als Mitglieder kultureller Gruppen und Systeme, und sie fasst dabei psychologische Phänomene vornehmlich als Phänomene auf, die durch die Verortung von Individuen in (kulturellen) Gruppen, beziehungsweise in Differenz zu anderen, (kulturell) fremden Gruppen zustande kommen. Das akkulturierende Individuum wird auf der Grundlage der sozialen Bindungen an Gruppen und kulturellen Systemen verstanden und weniger als einzelnes Subjekt mit spezifischen Dispositionen, Affekten etc. Eine solche sozialpsychologische Perspektive auf die interkulturellen Beziehungen liegt im Besonderen bei der Analyse von Akkulturation nahe, denn die Frage nach der Aneignung neuer Umwelten durch Individuen ist hochgradig durch den kulturellen Kontext, aus dem akkulturierende Individuen stammen und den kulturellen Kontext, der angeeignet wird und sich durch die Wanderung verändert, bestimmt. Eine grundlegende These der vorliegenden Studie ist, dass Prozesse der Wanderung, Umweltaneignung und Kulturveränderung, also der Akkulturation, sich als Prozesse der *Balancierung* zwischen den Gruppen der Einheimischen und Neuankömmlinge oder kulturell als fremd wahrgenommenen Personen und Gruppen in Zeit und Raum beschreiben lassen, die durch die *Einbindung* im Sinne einer Verortung von Individuen und Gruppen *in einer gemeinsamen kulturellen Umwelt* bestimmt sind.

Balance kann im weitesten als Konvergenz verstanden werden, der in einen Prozess der Verhandlung von Identitäten und interkulturellen Beziehungen eingebunden ist, der wiederum als Prozess der Einbindung verstanden wird. Dabei sind Optionen oder Gelegenheiten der Einbindung entscheidend. Diese sind wiederum abhängig von den Möglichkeiten für Neuankömmlinge, subjektiv und objektiv einen Platz in einer neuen kulturellen Umwelt

---

29 Zum Vergleich, seien hier die Themen der Kapitel bei Sam und Berry (2006) genannt: Konzeptueller Hintergrund, Kontext der Akkulturation, Stress-Perspektive, kultureller Lernansatz, ethnische Identität, Entwicklung, Persönlichkeit, Design von Studien, Assessment, Akkulturation spezifischer Gruppen (Immigranten, Flüchtlinge etc.), Darstellung der Akkulturation in bestimmten Ländern, Anwendung bei Kindern und Frauen, Schule, Arbeit, Gesundheitswesen, Alter, pluralen Gesellschaften, interkulturelles Training.



zu finden. Dieser Platz kann aus einer mikro- und makro-sozialen Perspektive durch den sozialen Status definiert sein.

Die sozialpsychologische Analyse der Akkulturation wird zeitliche Prozesse und zeitlich punktuelle Differenzen betrachten, und ebenso auch nach der Bedeutung der räumlichen Einbindung fragen. Es wird die These herausgearbeitet und untermauert, dass Individuen auf räumliche Gegebenheiten mit interkulturellen Differenzierungsprozessen reagieren. Vier Aspekte der Akkulturation sollen vorläufig die Grundperspektive beschreiben:

1. Akkulturation wird als ein Phänomen beschrieben, dass die individuellen psychologischen und sozialen Prozesse und Phänomene auf die Bindungen von Individuen an die Gruppen der Neuankömmlinge und Einheimischen zurückführt; das kulturelle Individuum in interkulturellen Beziehungen steht im Vordergrund.

2. Akkulturation wird als Prozess der Verortung von Neuankömmlingen wie Ansässigen in einer gemeinsamen kulturellen Umwelt verstanden. Dieser Prozess ist eingebettet in einen Prozess der Ausbalancierung von Differenzen zwischen Individuen, Gruppen und kulturellen Systemen. Der Prozess erfolgt in Interaktion zwischen den Beteiligten des Akkulturationsprozesses und dem kulturellen Kontext.

3. Akkulturation findet also im Wechselspiel von drei wesentlichen Komponenten statt: der Balance von Differenz, Verortung und Einbindung in einen gemeinsamen kulturellen Kontext.

4. Akkulturation ist nicht nur ein Prozess der zeitlichen Verortung, sondern auch der räumlichen Verortung innerhalb eines kulturellen Kontextes.

## 1.2. Gliederung

Die genannten Annahmen bieten eine erste Perspektive auf die Akkulturation. Diese ergibt sich aus den gegenwärtigen Theorien und Befunden der Akkulturationsforschung, wie noch genauer nachzuweisen ist. Um diese Thesen und die damit verbundene Perspektive genauer zu bestimmen und argumentativ zu stützen, empfiehlt es sich, sie in den Kontext der zentralen Themen und Befunde der Akkulturationsforschung zu stellen, beziehungsweise sie mit diesen abzugleichen. Insgesamt verfolgt die Studie die Entwicklung eines Ansatzes, der die wesentlichen Prädiktoren, Moderatoren, Mediatoren, Ausdrucksformen sowie Konsequenzen von Akkulturationsprozessen und -orientierungen von Gruppen in kulturellen Kontexten abbildet. Durch die Diskussion des Forschungsbestandes ist es unter Umständen möglich, die unübersichtlich gewordene Akkulturationsforschung gleichzeitig als eigenständiges Forschungsfeld darzustellen und sogar eine Synthese herzustellen und eine Theorie zu entwickeln.

Dabei stellt sich die Frage, was überhaupt unter Akkulturation zu verstehen ist, beziehungsweise, von welchem Konzept von Akkulturation eine Analyse der Forschung ausgehen kann oder auszugehen hat. Bis hierher wurde Akkulturation sehr einfach als Aneignungsprozess verstanden. Im folgenden Kapitel soll eine genauere Antwort auf die Frage der Definition gegeben werden. Sie wird sich an gängigen, beziehungsweise in der Forschung weit verbreiteten Konzeptualisierungen ausrichten. Es ist aber teilweise auch eine neue Konzeptualisierung wesentlicher Grundkonstrukte notwendig, weil bislang ver-

wendete Begriffe unzureichend definiert oder ungenau sind. Das betrifft zum Beispiel das Konstrukt der Kultur in der Akkulturationsforschung.

Es wird vorgeschlagen, zunächst von einer relativ allgemeinen und umfassenden Konzeptualisierung von Akkulturation auszugehen, um nicht vorschnell Phänomene aus dem Blick geraten zu lassen, die durch die gängigen Definitionen übersehen werden. In einem nächsten Schritt läßt sich dann der Blick auf das, was Akkulturation in seinem Grundkern eigentlich bedeutet, enger fassen. Ist das erfolgt, kann die Sichtweise an Erklärungsansätzen (Theorien, wenn möglich) ausgerichtet werden und näher bestimmt werden. Dabei gilt den Konstrukten der Balance, der interkulturellen Beziehung und Verortung ein besonderes Gewicht. Im Einzelnen sollen durch die systematische Aufarbeitung der Forschungserkenntnisse und die Herausarbeitung einer eigenständigen Perspektive wesentliche psychologische Determinanten, Vermittlungsfaktoren und Realisationen der Akkulturation benannt werden. Immer wieder wird dazu auch zwischen den Perspektiven der Gruppen, die am Akkulturationsprozess beteiligt sind, unterschieden. Es wird deutlich gemacht, dass grundsätzliche Divergenzen zwischen den am Akkulturationsprozess beteiligten Gruppen (Neuankömmlinge und Ansässige) vor allem in ihren Einstellungen dazu, wie die Akkulturation von Neuankömmlingen verlaufen sollte und/oder verläuft, bestehen.

Ferner werden die Kontextfaktoren hervorgehoben, die die Bindung und Differenz in kulturelle Systeme bestimmen. Dazu werden in Übereinstimmung mit der Perspektive spezifische Theorien intergruppaler bzw. interkultureller Beziehungen herangezogen. In diesem Kontext wird die Akkulturation vor allem in Bezug zu den Status- und Dominanzbeziehungen der beteiligten Gruppen untersucht. Es wird deutlich werden, dass die Prozesse der Verortung und Differenzierung von Gruppen im Prozess der Akkulturation erheblich durch die Status- und Machtbeziehung der beteiligten Gruppen bestimmt sind sowie durch zeitliche und räumliche Verortungen.

Aus der umfassenden Sichtung einer Reihe von Theorien, Modellen und empirischen Studien, die recherchiert wurden, können nicht nur wesentliche (offene) Forschungsfragen identifiziert werden – die Übersicht bietet vielfältige Möglichkeiten dazu –, sondern das Ziel ist es, Thesen zu entwickeln, die eine eigenständige Perspektive auf das Phänomen der Akkulturation prägen. Zudem werden eigene Studien zu den Prozessen und Einstellungen von ethnisch ansässigen (oder autochthonen) und kulturell neuen (oder allochthonen) Gruppen vorgestellt. Sie sind an einer sozialpsychologischen Perspektive auf den Prozess der Akkulturation orientiert, die hier entwickelt und durch die Diskussion der Forschungslage untermauert wird. Die Perspektive wird am Ende in Kapitel 8 zusammengefasst. Dabei werden während der Diskussion der Forschungslage und am Ende auch, Implikationen für die zukünftige Akkulturationsforschung zu diskutieren sein.

Die Thesen die sind nicht explizit auf spezifische Akkulturationsphänomene von spezifischen Gruppen bezogen, sondern repräsentieren ein grundlagenwissenschaftliches idealtypisches Modell des Prozesses der Akkulturation. Diese Theorie der Akkulturation wird also Schritt für Schritt durch die Darstellung der Forschungserkenntnisse – Theorien und empirische Forschungsergebnisse – entwickelt.

Um eine Perspektive zu entwickeln, müssen allerdings einige Grundprobleme der gegenwärtigen Akkulturationsforschung überwunden werden. Die Akkulturationsforschung läßt sich aktuell durch die Vielfalt und Unübersichtlichkeit ihrer Forschungserkenntnisse über

Prozesse und Strukturen der Migration, allgemeinen Kulturaneignung, Enkulturation, kulturellen Sozialisation etc. der unterschiedlichsten Gruppen und zur Aneignung kultureller Umwelten in den unterschiedlichsten Kontexten und unter Berücksichtigung der vielfältigsten Bedingungsfaktoren, Phänomene und Konsequenzen kaum als eigenständiges Forschungsfeld ausmachen, selbst wenn das Etikett ‚Akkulturationsforschung‘ weit verbreitet ist.

Primär müssen die vielfältigen Konzeptualisierungen von Akkulturation diskutiert werden, und es muss eine alternative Konzeptualisierung angeboten werden, die möglichst nahe die Grunddimensionen akkulturativer Prozesse beschreibt. Dazu ist das Konzept der Akkulturation auch von ähnlichen, zum Teil alternativen und überschneidenden Konzepten, wie zum Beispiel das der Adaptation oder Assimilation, deutlicher abzugrenzen als die Forschung es bislang vollzogen hat. Zweitens müssen die die möglichen Erklärungsbeiträge für die Konzepte und die Forschungsergebnisse identifiziert und mit einer neuen Perspektive abgeglichen werden.

Um das Forschungsfeld unter der Perspektive der Analyse des Akkulturationsprozesses aufzubereiten, verzichte ich bewusst auf eine dokumentarische oder lehrbuchartige Aufarbeitung. Eine solche hätte den Nachteil, dass eine Grundlegung der Akkulturationsforschung davon abhängig wird, dass ihre reine Berichterstattung davon überzeugt, ein eigenständiges Forschungsfeld zu sein. Sinnvoller erscheint es dagegen, anhand vorliegender Wissensbestände die Grundfragen zu bestimmen, die Grundkonzepte zu definieren und eine Perspektive zu entwickeln, die die Akkulturationsforschung von anderen Forschungsfeldern unterscheidet.

Beginnen wird die Entwicklung der Perspektive mit einer Definition der wesentlichen Konstrukte, die im Fokus der Akkulturationsforschung stehen.

## 2. Die Grundkonzepte Akkulturation, Adaptation, Assimilation und Kultur

Diskutiert werden die Grundkonzepte, die die Akkulturationsforschung bestimmen. Primäres Ziel ist es, ein Grundverständnis des Akkulturationskonzeptes zu gewinnen. Dazu wird das Konzept der Akkulturation von alternativen und konzeptnahen Begriffen unterschieden. Insbesondere werden die Unterschiede zu den Konzepten der Assimilation, Integration und Adaptation diskutiert, da sie zum Teil in der Forschung mit dem Begriff der Akkulturation gleichgesetzt werden. Es wird eine Konzeption entwickelt, die Akkulturation anhand der Grunddimensionen der Verortung, Differenzierung und Balancierung begreift. Bei der Vorstellung unterschiedlicher Definitionen werden eigene Thesen zum Begriffsverständnis entwickelt, die in einer (sozial-)psychologischen Definition von Akkulturation münden. Darüber hinaus wird kurz auf das Kulturkonzept eingegangen, da jede Definition von Akkulturation implizit auf einem Konzept von Kultur basiert bzw. meines Erachtens auf einem Kulturkonzept basieren sollte. Aus der konzeptuellen Diskussion ergeben sich Notwendigkeiten für die weitere theoretische Fundierung der Perspektive. Die wesentlichen Erkenntnisse werden in 30 Propositionen zu den Grundkonzepten festgehalten.

Die Ausgangsfrage des vorliegenden Kapitels lautet: Was ist Akkulturation, und wie kann man Akkulturation von ähnlichen Konzepten wie zum Beispiel dem der Adaptation, Assimilation oder Kulturaneignung trennen? Diese Grundfrage der Akkulturationsforschung verlangt aus theoretischer Perspektive eine genaue Begriffsbestimmung.

Dabei hat die Begriffsbestimmung von Akkulturation mit wesentlichen Problemen zu kämpfen, die einerseits jede Begriffsbestimmung hat, andererseits aber spezifisch sind für die Konzeptualisierung von Akkulturation. Drei primäre Probleme betreffen 1.) die Analyseebene, 2.) die Kontexteinbindung und 3.) die Definition des Konzeptes der Akkulturation durch andere Konzepte.

1.) Die Akkulturation kann auf sehr unterschiedlichen Analyse- und Erklärungsebenen untersucht werden, die den Blickwinkel auf das Phänomen festlegen und zugleich Facetten der Akkulturation kenntlich machen können.<sup>30</sup> Einerseits kann Akkulturation als ein individuelles Phänomen analysiert werden. Diesen Blickwinkel nimmt vor allem die psychologische Akkulturationsforschung ein; zum Beispiel dann, wenn Stress und andere gesundheitliche Begleiterscheinungen untersucht werden. Seit den 1980er Jahren hat sich ihr Blick aber auch zunehmend auf die gruppenbezogene beziehungsweise positionale oder Meso-Ebene ausgeweitet, auf der Akkulturationsprozesse als Gruppenphänomene analysiert werden. Akkultura-

---

30 Vgl. hierzu auch die Ebenen psychologischer Erklärungen nach Doise (1986).

tion wird als Phänomen betrachtet, dass durch die Mitgliedschaft von Individuen in spezifischen kulturellen Gruppen bestimmt ist. Diese Gruppen können ihrerseits spezifisch (bestimmte Migrantengruppen oder ethnische Minderheiten, Einheimische etc.) oder eher universal (Zuwanderer, autochthone/allochthone Gruppen, Neuankömmlinge etc.) bestimmt werden. Ebenso wird dadurch ihre Statusposition mitbestimmt. Akkulturation kann zudem auch auf der Ebene der kulturellen Systeme bzw. als ein strukturelles Phänomen betrachtet werden, das nicht mehr auf individuelle, interpersonale oder gruppale Phänomene zurückzuführen ist. Weite Teile der Migrationsforschung legen Definitionen von Akkulturation vor, die das Konzept eher an strukturellen Merkmalen festmachen und dadurch zum Beispiel Akkulturation sehr nahe an das Konzept der Assimilation – eben der Assimilation an strukturelle Bedingungen – rücken. Kennzeichen der Analysen auf dieser Ebene ist, dass Akkulturationsphänomene auf Merkmale des Systems zurückgeführt werden, selbst wenn sie die individuelle Wahrnehmung oder das Handeln betreffen.

2.) Die Konzeptualisierung von Akkulturation und ihre Analyse können sich auf die unterschiedlichsten Kontexte in denen Akkulturationsprozesse stattfinden und Entitäten beziehen. Akkulturation wird zum Beispiel als Phänomen von Migration und Zuwanderung, als Phänomen der Persönlichkeitsänderung, als Konflikt zwischen kulturell divergenten Gruppen, aber auch als allgemeines Phänomen des Wertewandels von Kulturen oder ihrer Strukturen betrachtet. Eine Grundkonzeptualisierung sollte präzise Aussagen darüber enthalten, auf welchen Kontext und auf welche Entität (Individuum, Gruppe, Kultur) sich die Definition bezieht.

3.) Eine grundlegende Konzeptualisierung von Akkulturation muss bedenken, welche anderen Konzepte das Grundkonzept der Akkulturation definieren sollen, und wie dann wiederum diese zu verstehen sind. Das betrifft vor allem die Frage danach, welche soziale Repräsentationen und Dimensionen der Akkulturation das Konzept der Akkulturation beschreiben. Das ist insofern problematisch als dass zur Definition von Akkulturation zum Beispiel Konzepte wie die Adaptation und Assimilation herangezogen werden, die zugleich aber synonym mit dem Begriff der Akkulturation verwendet werden. Eine genaue Differenzierung von Explanandum und Explanans ist notwendig, wird aber in der Akkulturationsforschung leicht verwischt, wie sich zeigen wird.

Begriffsbestimmungen sollten so präzise sein, dass deutlich wird, aus welcher Perspektive, das heißt auf welcher Ebene, zu welchem Phänomenbereich und unter Berücksichtigung welcher erklärenden Konzepte zur Bestimmung von Dimensionen und Repräsentationen das Phänomen betrachtet wird und sie damit der empirischen Analyse – zumindest in einer empirisch orientierten Psychologie – zugänglich sind. Das kann und sollte meines Erachtens nicht bedeuten, dass die Begriffsbestimmung und mit ihr die Konzeptualisierung so spezifisch sein muss, dass sie nur einen Bruchteil des Phänomens der Umweltaneignung betrifft. Im Gegenteil kann eine Konzeptualisierung explizit so breit angelegt sein, dass sie viele Perspektiven-, Analyse- und Erklärungsebenen sowie Facetten der Akkulturation umfasst und für unterschiedlichste Kontexte begreifbar macht. Nur muss die Konzeptualisierung das auch explizit vorsehen. Es wird noch deutlich werden, dass die bestehenden Akkulturationsdefinitionen diese Präzision vermissen lassen, was zum großen Teil auch darauf zurückzuführen ist, dass zu viele divergente und eigenständige Grundkonzeptualisierungen von Akkulturation kursieren.

Rudmin (2003a) hat die derzeit umfassendste Aufstellung von Akkulturationsdefinitionen vorgelegt. Er nennt in seiner Taxonomie allein 126 divergente Grundkonzeptionen von Akkulturation, die zwischen den Jahren 1918 und 2003 publiziert wurden. Es ist nicht möglich, aus der Taxonomie eine konsensuale Definition herauszuarbeiten, da sich die Definitionen mit den Forschungsdisziplinen, die sich mit dem Phänomen der Akkulturation beschäftigen, erheblich unterscheiden, und mit ihnen die Begriffe, Perspektiven und Forschungsthemen. Es gibt mindestens eine psychologische, eine soziologische, eine sozialwissenschaftliche, eine politologische, eine linguistische, eine kommunikationswissenschaftliche sowie eine anthropologische Akkulturationsforschung, die sich im weitesten Sinne als Forschung interkultureller Beziehungen versteht (vgl. auch Hart, 1999). Das Problem, eine nachvollziehbare Sichtweise auf das Konzept zu erhalten vervielfacht sich, wenn man bedenkt, dass zunehmend die Disziplinen nicht mehr genau voneinander abzugrenzen sind, und so auch nicht ihr Grundverständnis von Akkulturation. Viele Theorien machen Aussagen über strukturelle, psychologische und soziale Akkulturationsphänomene und lassen sich kaum mehr als genuin soziologisch, psychologisch etc. festmachen. Wie die Analyse und Diskussion der Theorien in den nachfolgenden Kapiteln deutlich machen wird, beinhalten zum Beispiel viele soziologische Theorien psychologische Annahmen. Andererseits sind die Theorienbildung, die Konzeptualisierung von Akkulturation sowie die Methodologie äußerst divergent zwischen und innerhalb der Forschungsrichtungen (vgl. Zick & Six, 1997b). Das Lamentieren über die Probleme der disziplinären Vielfalt und Unübersichtlichkeit hilft aber nicht. Es soll hier nur vorab genannt werden, um den Vorwurf zu mindern, dass auch die folgende Begriffsanalyse unter einer spezifischen Perspektive geschieht. Im Folgenden wird eine psychologische, genauer noch eine sozialpsychologische Konzeption von Akkulturation entwickelt. Diese Grundkonzeption begreift die Akkulturation von Individuen als Interaktion zwischen individuellen und kontextuellen Faktoren. Die Konzeption wird repräsentiert durch zentrale Annahmen, die die Konstrukte betreffen (sie werden herausgestellt).

Die Grundlegung der Begriffe hat für die anschließende Diskussion theoretischer und empirischer Zugänge noch einen Seiteneffekt. Er ermöglicht auch eine Präzisierung der Repräsentation von Akkulturationsniveaus und Outcomes, das heißt Indikatoren ‚erfolgreicher‘ oder problematischer Akkulturation sowie der Folgen und Konsequenzen des Akkulturationsprozesses. Das wird besonders am Beispiel der Konstrukte der Adaptation, Integration und Assimilation deutlich.

## 2.1. Akkulturation

Konzentriert man sich im ersten Schritt allein auf den Begriff der Akkulturation, mit dem die *psychologische* Forschung operiert, dann ist festzustellen, dass es auch hier zu einer immensen Begriffsvielfalt und (zumindest teilweise) Begriffsverwirrung gekommen ist, und die Psychologie Anleihen in der Soziologie und Anthropologie gemacht hat (zur genaueren Übersicht über die Begriffsgeschichte, auf die hier verzichtet wird, vgl. Berry, 2003, 2005a/b; Sam, 2006; Trimble, 2003).